

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 23. DEZEMBER 1931

NUMMER 39/40

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telefonische
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

DIE KREDITVERSORGUNG

Durch den überstürzten Abzug der Auslandsgelder und das Schrumpfen der inländischen Geldkapitalbildung ist die Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft im Laufe des Jahres 1931, vor allem in der zweiten Hälfte des Jahres, völlig zum Stillstand gekommen. Der Gesamtbetrag der von der privaten und öffentlichen Wirtschaft geschuldeten Kredite ist sogar zum erstenmal in seinem absoluten Betrag zurückgegangen. Um wieviel dies im ganzen der Fall war, läßt sich gegenwärtig allerdings noch nicht genau feststellen; denn von den Krediten, die deutsche Schuldner unmittelbar im Ausland aufgenommen haben, sind nur die langfristigen Auslandsanleihen und die ausländischen Kurzkredite des Reichs, der Länder und Gemeinden bekannt. Die Kreditverschuldung der Wirtschaft ohne die nicht erfaßbaren unmittelbaren Auslandsschulden betrug Ende 1930 noch 88,9 Mrd. RM; bereits bis zum 30. Juni 1931 hatte sie sich nach einer vorläufigen Berechnung auf 88,7 Mrd. RM ermäßigt.¹⁾

Zwar haben die Langkredite im ersten Halbjahr 1931 noch um 1,65 Mrd. RM zugenommen. Ein stärkerer Zugang ist besonders noch bei den städtischen Hypotheken und bei den langfristigen Kommunaldarlehen sowie (infolge der Kreugeranleihe des Reichs) bei den Auslandsanleihen festzustellen. Mitte 1931 ist somit der Gesamtbetrag der Langkredite, die in der Form von Schuldverschreibungen, Hypotheken, Kommunaldarlehen und ähnlichen Darlehen aufgenommen sind, auf 60,3 Mrd. RM zu beziffern.

Dem steht aber eine scharfe Verminderung der Kurzkredite gegenüber. Die bankmäßigen Kurzkredite haben sich im ersten Halbjahr um 1,0 Mrd.

Reichsmark, die übrigen um 0,9 Mrd. RM vermindert. Die Schrumpfung der bankmäßigen Kurzkredite, die bereits 1930 einsetzte, hat sich also beschleunigt fortgesetzt; sie ist zudem durch die Tilgung der kurzfristigen Auslandsschulden verschärft worden. Die Zahlen zeigen freilich diesen Schrumpfungsprozeß nicht in seiner vollen Schärfe, weil in ihnen — wie bereits erwähnt — der größte Teil der kurzfristigen Auslandsgelder nicht enthalten ist. Ohne Berücksichtigung der in diesem Halbjahr zurückgezahlten unmittelbaren Auslandskredite sind im ersten Halbjahr 1931 rd. $\frac{1}{4}$ Mrd. RM Kredite mehr zurückgezahlt als aufgenommen worden.

Im ersten Halbjahr 1931 sind allerdings noch für 445 Millionen RM Aktien ausgegeben worden (wovon der überwiegende Teil auf die Kapital-

Kreditverschuldung der Wirtschaft

(z. T. vorläufige Zahlen) in Mrd. RM

	31. 12. 29	31. 12. 30	30. 6. 31
Langkredite	52,5	58,7¹⁾	60,3
darunter:			
Umlauf an Schuldverschreibungen ²⁾	16,0	18,4 ²⁾	18,7
Bankmäßige Langkredite	24,2	27,2	28,2
Sonstige Langkredite ³⁾	12,3	13,1	13,4
Kurzkredite ⁴⁾	30,3	30,3	28,4
darunter:			
Bankmäßige Kurzkredite ⁵⁾	26,1	25,8	24,8
Sonstige Kurzkredite	4,2	4,5	3,6
Erfaßbare Kreditverschuldung	82,8	89,0	88,7

¹⁾ Ohne Pfandbriefe u. Kommunal-Obligationen. —
²⁾ Ohne die von der privaten Wirtschaft im Ausland aufgenommenen Kredite, soweit diese nicht gegen Schuldverschreibungen beschafft worden sind. — ³⁾ Ohne Kredite an Banken und ohne Effektenkredite. — ⁴⁾ Von der Zunahme entfallen 983 Mill. auf den Teil der Young-Anleihe, der den reparationsberechtigten Mächten zugeflossen ist.

¹⁾ Die in der Übersicht gegebene Gesamtsumme weicht von der im Wochenbericht vom 23. September 1931, Beilage, gegebenen Gesamtzahl etwas ab; diese Abweichung erklärt sich daraus, daß diesmal unter den kurzfristigen Auslandsschulden nur die bekannten kurzfristigen Auslandsschulden von Reich, Ländern und Gemeinden aufgeführt werden, während damals für die gesamten kurzfristigen Auslandsschulden ein Schätzungsbetrag von 2 Mrd. RM eingesetzt worden ist.

transaktion der Berliner Elektrizitäts-Werke entfällt). Wenn man diese Aktienemissionen mit in die Kreditversorgung voll einrechnen würde (was jedoch nicht korrekt ist, weil es sich hier zum großen Teil nicht um einen Kreditzuwachs handelt), dann würde die gesamte Kreditversorgung der Wirtschaft im ersten Halbjahr — ohne

die unmittelbaren Auslandskredite — noch mit einem Plus von 200 Mill. RM abschließen. Wie sehr die Kreditversorgung ins Stocken geraten ist, wird ersichtlich, wenn man bedenkt, daß sich das Kreditvolumen im Jahre 1929 noch um etwa 7,5 Mrd. RM, im Jahre 1930 noch um etwa 6 Mrd. RM ausgedehnt hat.

In der zweiten Hälfte des Jahres hat sich die Schrumpfung des Kreditvolumens außerordentlich verschärft. Die abgezogenen Auslandsgelder sind nicht in vollem Umfang durch die zusätzlichen Kredite der Notenbanken ersetzt worden. Durch das Abschmelzen der Ersparnisse wurden die Kapitalmärkte und die Kreditinstitute immer weniger aufnahmefähig. Dazu kam noch die Illiquidität der Banken, die einen ständigen Druck auf die Kreditversorgung der Wirtschaft ausübte.

Die scharfe Einengung der Kreditversorgung vollzog sich in erster Linie in der Sphäre der bankmäßigen Kurzkredite. Man kann schätzen, daß sich das Volumen der bankmäßigen Kurzkredite in der zweiten Jahreshälfte erneut um mehr als 1½ Mrd. Reichsmark verringert hat. Gleichzeitig haben die laufenden Tilgungen den Umlauf an Schuld-

verschreibungen um etwa 300 Mill. RM ermäßigt. Dazu kommen noch die außerplanmäßigen Tilgungen, zu denen die Schuldner vielfach durch den niedrigen Kursstand der Anleihen angereizt worden sind. Besonders dürften eine zeitlang größere Beträge langfristiger Auslandsanleihen getilgt worden sein.

Bei den bankmäßigen Langkrediten, den Hypotheken und Kommunalanleihen sind zwar noch einige Zugänge zu verzeichnen. Hauszinssteuerhypotheken sind weiter, wenn auch viel weniger als bisher, in die Wirtschaft geflossen. Außerdem hat der erhöhte Bedarf an Barzahlungsmitteln dem Reich die Kreditquelle der Münzausgabe stärker als früher erschlossen.

Im ganzen aber hat sich die Verschuldung der öffentlichen und privaten Wirtschaft im zweiten Halbjahr beträchtlich vermindert. Auch wenn man die unmittelbaren Auslandskredite, die vor und während der Stillhaltung zurückgezahlt worden sind, nicht berücksichtigt, ist der Rückgang der Kreditverschuldung für das zweite Halbjahr 1931 auf mehr als 1¼ Mrd. RM zu schätzen.

WANDLUNGEN IN OSTASIEN

Das japanische Goldausfuhrverbot

Die neue japanische Regierung hat mit Wirkung vom 14. Dezember 1931 die Goldausfuhr aus Japan verboten und gleichzeitig die Einlöschungspflicht für Banknoten aufgehoben.

Der freie Goldverkehr bestand in Japan nur verhältnismäßig kurze Zeit. Denn von 1917 bis zum 11. Januar 1930 war die Goldausfuhr gesperrt. Möglich war die Aufhebung des Goldausfuhrverbots 1930 nur deshalb, weil sich im Jahr 1929 durch die günstige Exportkonjunktur der übliche große Passivsaldo der Handelsbilanz auf einen verhältnismäßig geringen Betrag ermäßigte. Der Einfuhrüberschuß betrug in Mill. Yen:

1927	187
1928	224
1929	67
1930	76
1931 ¹⁾	60

Da auch in den Krisenjahren 1930 und 1931 der Passivsaldo der Handelsbilanz infolge guter Absatzmöglichkeiten der japanischen Exportindustrie und der Ersparnisse aus dem verbilligten Rohstoffbezug niedrig war, drohte dem freien Goldverkehr in Japan vom Außenhandel her bis jetzt keine Gefahr, besonders, da die Dienstbilanz Japans mit einem recht beträchtlichen Betrag aktiv ist. Trotzdem wurde in den ersten Monaten nach Aufhebung des Goldembargos zunächst verhältnismäßig viel Gold aus Japan abgezogen. 1931 blieben die Goldverschiffungen zwar bis zur Mitte des Jahres gering; seitdem sind sie aber stark gestiegen. Es kam hinzu, daß der normale Goldimport aus dem asiatischen Kontinent infolge der Zuspitzung der politischen Lage in der Mandschurei stockte. Die Nettogoldverschiffungen betrugen vom Januar

bis November 1931 337 Mill. Yen, seit Aufhebung des Goldembargos insgesamt 637 Mill. Yen (1,34 Mrd. RM).

Japans Goldverluste in Mill. Yen

1930	299,6
1931	
Januar bis Juni	8,7
Juli	14,9
August	33,5
September	—
Oktober ¹⁾	135,0
November ¹⁾	145,0

Der Goldbestand der Bank von Japan hat sich in der gleichen Zeit von 1 111 auf 580 Mill. Yen¹⁾ vermindert. Bei einem Notenumlauf von noch nicht ganz 1 Mrd. Yen ermöglicht diese Goldreserve immer noch eine Notendeckung, wie sie in wenigen Ländern besteht.

Da weder die für die Einfuhr notwendigen Zahlungen noch die Zurückziehung von kurzfristigen Auslandskrediten die Goldabflüsse der letzten Monate verursacht haben, muß auf eine Kapitalflucht großen Umfangs geschlossen werden. Ursache der Kapitalflucht war die bestimmte Annahme, daß das Goldausfuhrverbot und damit eine Entwertung des Yen bei der erwarteten Regierungsumbildung kommen werde. Die Diskonterhöhungen am 5. Oktober und 5. November konnten den Abfluß nicht stoppen. Außer der Kapitalflucht spielten noch der Verkauf von Yennoten in Asien infolge der Erholung des Silberpreises und wegen des mandchurischen Konflikts sowie die Abstoßung von Yenbonds in den Vereinigten Staaten eine Rolle.

Es ist anzunehmen, daß es bei den vorhandenen Reserven möglich gewesen wäre, den Goldstandard weiter aufrecht zu erhalten, solange die

¹⁾ 11 Monate.

¹⁾ Vorläu

Handelsbilanz nicht stärker passiv geworden wäre. Die Aufgabe des Goldstandards in England hatte aber die Konkurrenzlage in Ostasien, wo sich Japan bisher in vielen Warengruppen überlegen zeigte, grundlegend geändert. Dazu kommt noch der sehr starke Rückgang des Chinaexports infolge des Konflikts in der Mandschurei und des Boykotts japanischer Waren in China. Die Ausfuhr, die schon seit August wieder zurückging, sank seit September sehr rasch und lag im November konjunkturell etwa $\frac{1}{3}$ unter dem Stand der Jahresmitte. Von den beiden möglichen Wegen, der Gefahr der neuen Lage zu begegnen — Senkung der Nominalkosten oder Devaluation —, hat die neue japanische Regierung den letzteren gewählt. Sofort nach dem Goldausfuhrverbot ist der Yenkurs um etwa 15 v. H. gefallen. Damit haben sich die Konkurrenzverhältnisse auf den asiatischen Märkten erneut und zugunsten Japans geändert.

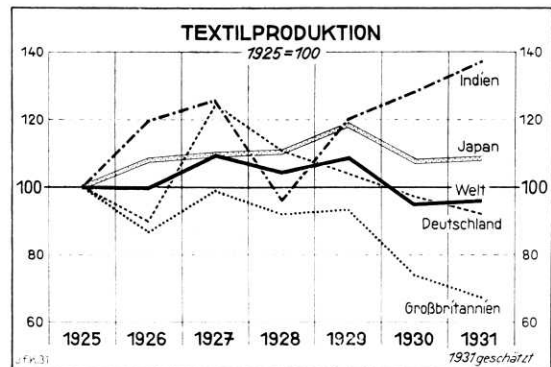
Die Konkurrenzlage in den letzten Jahren

Bereits seit Jahren wandelt sich die Konkurrenzlage im süd- und ostasiatischen Gebiet durch die fortschreitende Industrialisierung in Japan, Indien und China grundsätzlich. Zwei Vorgänge sind hierbei zu unterscheiden: Zunächst die Verdrängung der europäischen Industrieware durch die asiatische. Die asiatische Industrie macht sehr rasche technische Fortschritte. So ist z. B. in Japan die Zahl der Spindeln je Arbeiter von 1926 bis zum ersten Halbjahr 1931 von 27,4 auf 47,7, die Produktion der Webereien je Arbeiter und Jahr von 22 000 auf 47 000 sq. yd. gestiegen. Niedrige Arbeitskosten, niedrige Frachtkosten und Kenntnis der Märkte bedeuten einen großen Konkurrenzvorsprung. Aber auch innerhalb des asiatischen Raumes selbst verlagern sich die Konkurrenzverhältnisse. Indien und China erobern den heimischen Markt zuungunsten Japans. So sinkt vor allem die japanische Garnausfuhr beträchtlich. Die japanische Konkurrenz macht sich dafür auf den vielen kleinen Märkten (als Beispiel sei Britisch-Malaya genannt) um so stärker bemerkbar. Diese Tendenzen werden durch die Weltwirtschaftskrise eher gefördert als gehemmt. Die Textilproduktion Indiens steigt ungehindert (in China wahrscheinlich ebenso); die japanische erholte sich bereits 1931 vom Rückgang des Jahres 1930; die englische nimmt dagegen weiter ab.

Die Konkurrenzlage nach der Entwertung von Pfund und Rupie

Durch die Aufgabe des Goldstandards und die auf sie folgende Entwertung des Pfunds hat England seine Konkurrenzskraft auf den asiatischen Märkten zunächst bedeutend gestärkt. Gegenüber der indischen Textilindustrie hat sich zwar die bisherige Konkurrenzfähigkeit kaum gebessert:

Der Rupiekurs liegt z. Zt. — wohl infolge privater Goldverkäufe und der immer noch günstigen Handelsbilanz — etwas besser als der Kurs des Pfundes. Auch ist die indische Textilindustrie insofern noch im Vorteil, als sie „einheimische“ Rohstoffe kauft, während die



englische Textilindustrie überwiegend amerikanische Baumwolle verarbeitet. Zudem trifft die allgemeine Erhöhung der indischen Zollsätze um 25 v. H. am 30. September auch die englische Einfuhr.

Auf den anderen asiatischen Märkten und gegenüber den übrigen Versorgungsländern Asiens, vornehmlich gegenüber dem Hauptkonkurrenten Japan, bestanden für die englische Industrie dagegen gute Chancen. In China wirkten der Boykott der japanischen Waren, die Erholung des Silberpreises und die Pfundentwertung zusammen zugunsten des englischen Handels. Es wird berichtet, daß die Preise englischer Waren (in Pfundfakturierung) etwas gestiegen seien, aber nicht entsprechend der Pfundentwertung. Die Aufträge für englische Waren, besonders für wollene und baumwollene Textilwaren, haben stark zugenommen. Auch auf einer Reihe kleinerer Märkte in Asien, Afrika, Australien und selbst in Europa, wo der englische Absatz unter dem Vordringen der japanischen Textilwaren zu leiden hatte, konnte der englische Ausfuhrhandel erwarten, den verlorenen Absatzanteil wieder zurückzuerlangen, so z. B. in Hinterindien und Niederländisch-Indien. Die Wirkungen auf die japanische Ausfuhr sind in Einzelheiten noch nicht zu übersehen, waren aber offenbar sehr stark. Sie zwangen die japanische Industrie zu neuen Preisermäßigungen und neuen Produktionseinschränkungen. Japan, das in nur geringem Umfang zinstragende Auslandsanlagen besitzt und dessen Industrie zu etwa 60 v. H. ausfuhrabhängig ist, hatte von einem weiteren Schrumpfen des Auslandsabsatzes eine einschneidende Verschärfung der Depression zu erwarten. Die Ver-

ASIATISCHE WÄHRUNGEN
Gemessen am U.S.A. \$; Parität = 100

Zeit	Britisch-Indien ¹⁾	China	Hong-kong ¹⁾	Japan	Stam ¹⁾	Singapore ¹⁾	Philippinen ¹⁾	Indo-China ¹⁾	Nied. r. Indien ¹⁾	dagegen: Großbritannien
1929	99,21	88,21	99,02	92,60	.	99,13	98,41	.	.	99,80
1930	98,844	63,753	71,594	99,171	.	99,137	98,508	.	.	99,91
1931 I. Halbj.	98,723	46,246	50,545	99,134	98,994	98,997	98,513	98,790	99,786	99,88
1931 Juli	98,521	46,715	52,656	99,071	98,920	98,900	98,399	98,517	99,886	99,80
August	98,436	44,875	50,761	99,069	98,940	98,932	98,418	98,320	100,005	99,82
September	91,938	46,145	51,537	99,075	94,668	92,404	99,553	.	97,923	93,24
Oktober	79,201	48,187	52,056	98,832	86,441	80,160	98,489	.	96,715	80,02
November	76,921	51,453	55,294	99,151	.	76,809	93,770	96,433	96,565	76,44
18. Dezember ..	69,497	50,860	.	84,761	.	.	.	.	99,394	69,02

¹⁾ Errechnet über London.

schlechterung der Handelsbilanz hätte eine Gefährdung des Goldstandards bedeutet; eine weitere Deflation mußte die angespannte Lage der Staatsfinanzen sehr verschlechtern.

*

Nebenbei sei nur erwähnt, daß sich infolge der Pfundentwertung die Absatzmöglichkeiten auch für die anderen nach Süd- und Ostasien verkaufenden Industrieländer verschlechterten, so zum Beispiel für die Niederlande (besonders in Niederländisch-Indien) und vor allem auch für Deutschland.

Die Konkurrenzlage nach der Entwertung des Yen

Das neue Goldembargo in Japan, das hauptsächlich von der Industrie gefordert wurde, für das aber auch die Notwendigkeit, mit Rücksicht auf die Zuspitzung der politischen Lage in der Mandschurei einen größeren Goldbestand zu erhalten, wohl von Bedeutung gewesen sein mag, hat die Lage erneut geändert. Es sind nun so gut wie alle asiatischen Währungen ins Wanken gekommen. Nur die Währungen Niederländisch-Indiens und Indochinas liegen noch nahe an der Goldparität. Die Entwertung des Yen seit dem 14. Dezember ist bis jetzt zwar noch nicht so groß, daß dadurch der Konkurrenzvorsprung des englischen Exporthandels durch die Pfundentwertung ganz ausgeglichen wäre. Zusammen mit den Vorteilen, die für den japanischen Ausfuhrhandel wegen des günstigen Standorts und der Marktenntnis bestehen, bedeutet aber wohl schon die bisherige Yenentwertung das Ende der Expansion des englischen Handels in Ost- und Südasien, die nach der Pfundentwertung einsetzte. Etwas günstiger liegen für den englischen Handel die Verhältnisse in China, soweit der Rückgang des japanischen Absatzes dort auf politischen Ursachen (Boykott) beruht. Auf allen anderen asiatischen Märkten, vor allem in Indien, Nieder-

ländisch-Indien, Hinterindien, spielt sich aber die Konkurrenz England-Japan wieder so ein, wie sie etwa um die Jahresmitte bestand.

Um so schwieriger wird die Lage für die anderen nach Ost- und Südasiens exportierenden Industrieländer. Besonders hart dürften die Niederlande getroffen werden, die sich für die einheimische Textilindustrie einen wichtigen Absatzmarkt in Niederländisch-Indien geschaffen hatten. Der niederländische Handel konnte sich in Niederländisch-Indien gegen die englische Konkurrenz gut behaupten, nicht aber gegen die japanische. Ohne irgendwelche Eingriffe scheint infolge der neuesten Entwicklung der niederländische Absatz, vor allem in Textilien, sehr gefährdet zu sein. Man darf jedoch die Wirkungen einer möglicherweise starken Schrumpfung der Ausfuhr der Niederlande nach ihrer indischen Kolonie auch nicht überschätzen. Diese Ausfuhr betrug in den letzten Jahren vor der Weltwirtschaftskrise nur 7 bis 9 v.H. der niederländischen Gesamtausfuhr. Die Lage der Notenbanken in den Niederlanden und in Niederländisch-Indien ist bei einer Deckung der Noten und Depositen von 74 v.H. (7. XII.) und 66 v.H. (5. XII.) kräftig genug, um spekulativen Baisseaktionen zu begegnen.

*

In welchem Maß es Japan gelingt, die Ausfuhr auf dem bisherigen Stand zu halten, ist zur Zeit noch nicht vorauszusehen. Außer von den währungspolitischen Entscheidungen in anderen Ländern und selbstverständlich auch von der Entwicklung des chinesisch-japanischen Konfliktes hängt dies auch davon ab, wie die süd- und ostasiatischen Länder nach der neu geschaffenen Lage nun ihre Zollpolitik einstellen (neue Zölle oder Zollerhöhungen in Brit. Indien, Nederl. Indien, China, Brit. Malaya). Es kommt hinzu, daß der weitere Verlauf der Rohstoffbaisse über die Kaufkraft der Absatzgebiete für japanische Industriewaren weitgehend entscheidet.

Zur Konkurrenzlage in Ost- und Südasiens

Nach der Goldparität sind: 100 RM = £ 4.17.11 = 47,8 Yen = 65,3 Rp = 59,3 hfl.
100 Yen = £ 10.4.9½ = 123,98 hfl.

Zeit	Britisch-Indien				China				Niederländ. Indien						Britisch-Malaya			
	Gesamt-Einfuhr aus:		Baumwollwaren-Einfuhr aus:		Gesamt-Einfuhr aus:		Baumwollwaren-Einfuhr aus:		Gesamt-Einfuhr aus:			Baumwollwaren-Einfuhr aus:			Gesamt-Einfuhr aus:		Baumwollwaren-Einfuhr aus:	
	Groß-Brit.	Japan	Groß-Brit.	Japan	Groß-Brit.	Japan ¹⁾	Groß-Brit.	Japan	Groß-Brit.	Japan ¹⁾	Niederlande	Groß-Brit.	Japan	Niederlande ¹⁾	Groß-Brit. ¹⁾	Japan	Groß-Brit. ¹⁾	Japan
	Mill. Rp.		Mill. Yards		1000 £	Mill. Yen		Mill. sq. Yards	1000 £	Mill. Yen	Mill. hfl.	Mill. Yards	t		1000 £		Mill. sq. Yards	
1925 Vj.-D. ¹⁾	288,3	45,5	321,7	54,2	4924	117,1	43,3	.	2827	21,4	33,6	.	.	4241	3378	870	23,3	7,7
1926 „ „ ¹⁾	276,3	41,2	366,7	60,9	4904	105,5	44,4	.	2112	18,7	32,0	.	.	3583	3525	.	17,3	.
1927 „ „ ¹⁾	298,0	44,8	385,8	80,8	3653	83,5	25,8	.	2172	20,6	34,1	.	.	3735	3691	881	19,4	8,9
1928 „ „ ¹⁾	283,1	44,2	364,0	89,3	5308	93,3	46,6	132,9	2418	18,4	43,8	29,9	47,6	4215	3773	588	15,6	5,8
1929 1. Vj. ...	290,9	55,2	383,0	115,5	5844	75,6	62,6	105,1	3166	21,4	46,7	42,8	55,1	4003	3950	471	20,5	5,6
2. „ ...	273,9	56,1	328,4	143,5	4755	90,8	50,0	147,0	3257	24,1	50,8	39,7	67,1	4136	4058	633	24,2	8,3
3. „ ...	247,3	57,6	310,7	140,5	5377	104,4	40,4	166,0	3710	20,3	37,6	35,0	69,7	4528	3844	880	24,7	12,7
4. „ ...	242,1	59,8	254,0	140,1	4243	75,4	35,4	112,6	3498	21,3	37,1	25,3	48,1	3986	3714	723	13,5	8,0
1930 1. Vj. ...	267,9	62,3	354,5	156,6	3963	76,1	33,4	153,5	2016	13,5	45,0	28,9	40,6	3553	3217	737	10,3	11,1
2. „ ...	207,4	53,1	254,8	119,2	2913	56,9	8,8	83,6	1649	17,5	33,8	19,7	52,5	2810	2829	738	8,5	12,4
3. „ ...	144,7	23,9	134,5	50,1	3276	60,8	8,7	115,0	1327	17,8	33,4	20,7	70,9	3455	2451	695	8,5	15,4
4. „ ...	123,6	29,5	53,5	64,5	2797	67,1	10,6	84,4	1304	17,4	24,1	20,2	53,4	3211	1979	740	3,5	17,4
1931 1. Vj. ...	136,9	38,7	80,7	86,8	3822	42,9	37,7	80,8	950	14,9	26,1	13,1	52,0	2750	1783	635	4,4	15,2
2. „ ...	119,0	36,7	104,3	83,6	2382	44,7	8,9	55,4	770	15,1	19,3	9,3	51,7	2712	1656	548	4,3	9,7
3. „ ...	105,6	.	107,8	78,7	2953	49,8	10,1	91,6	785	17,2	26,9	11,0	72,2	2787	1348	537	4,3	15,0

¹⁾ Brit.-Indien: Wirtschafts-Jahr 1. April—31. März. — ²⁾ Nach der Handelsstatistik des Ausfuhrlandes. — ³⁾ Schwankungen des Goldwertes des Yen (1925 = 82,5, 1926 = 94,6, 1927 = 95,2, 1928 = 93,2, 1929 = 92,6 v.H. der Goldparität) nicht berücksichtigt.

1) Brit.-Indien: Wirtschafts-Jahr 1. April—31. März. — 2) Nach der Handelsstatistik des Ausfuhrlandes. — 3) Schwankungen des Goldwertes des Yen (1925 = 82,5, 1926 = 94,6, 1927 = 95,2, 1928 = 93,2, 1929 = 92,6 v.H. der Goldparität) nicht berücksichtigt.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W15, Kurfürstendamm 193-194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW61, Grossbeerenstrasse 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Böhlner, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM. 7,75 je Vierteljahr. Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin

WÖCHENTLICHE ZAHLENÜBERSICHT

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		27. Okt. bis 1. Nov. 1930	3.-8. Nov. 1930	10.-15. Nov. 1930	17.-22. Nov. 1930	24.-29. Nov. 1930	1.-6. Dez. 1930	8.-13. Dez. 1930	15.-20. Dez. 1930	26.-31. Okt. 1931	2.-7. Nov. 1931	9.-14. Nov. 1931	16.-21. Nov. 1931	23.-28. Nov. 1931	30. Nov. bis 5. Dez. 1931	7.-12. Dez. 1931	14.-19. Dez. 1931		
		44	45	46	47	48	49	50	51	44	45	46	47	48	49	50	51		
Woche:																			
1. Tätigkeitsgrad																			
Arbeitslosigkeit																			
Hauptunterstützungsempfänger i. d. Arbeitslosenversicherung	1000	1562,0	—	1661,0	—	1787,9	—	—	1946,9	1184,7	—	—	1247,4	—	1366*	—	—	—	
i. d. Krisenunterstützung	"	510,5	—	537,7	—	566,1	—	—	603,3	1350,3	—	—	1382,7	—	1406*	—	—	—	
zusammen	"	2072,5	—	2198,7	—	2354,0	—	—	2550,2	2535,0	—	—	2630,1	—	2772*	—	—	—	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	3253,0	—	3484,0	—	3699,0	—	—	3977,0	4623,5	—	—	4843,5	—	5057*	—	—	—	
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	2237,5	2263,1	2261,8	2286,0	2286,5	2305,6	2307,0	2299,6	2726,1	2710,9	2683,9	2648,4	2615,1	2622,0	2627,3	—	—	
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	320,0	337,8	331,9	355,9	331,4	347,8	344,6	357,1	271,3	276,8	273,9	287,6	276,7	270,3	272,3	—	—	
Steinkohle in Deutsch-Oberschl.	"	65,2	63,1	65,0	65,5	67,9	65,9	65,5	69,8	58,2	60,2	62,8	62,4	58,6	64,3	64,5	—	—	
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	65,2	62,6	63,1	62,9	62,3	61,2	61,6	61,4	45,5	44,7	45,2	44,0	44,2	44,3	44,5	—	—	
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	"	783,8	792,6	833,6	853,4	868,0	786,0	870,3	908,3	749,4	757,7	752,5	777,8	775,2	756,2	—	—	—	
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagengestellung der Reichsb.	1000	137,0	138,9	139,5	139,6	135,2	133,7	129,3	125,9	126,6	127,6	124,5	123,9	114,6	107,7	103,1	—	—	
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselproteste ⁴⁾	Zahl	197	251	239	271	253	245	247	282	229	239	245	267	273	250	251	—	—	
"	1000 RM	244	303	296	355	300	307	289	334	272	317	294	323	334	317	299	—	—	
Vergleichsverfahren	Zahl	16	20	21	20	17	17	20	17	43	37	38	44	36	38	33	34	—	
Konkurse	"	31	33	34	34	37	35	32	39	52	50	46	54	53	54	45	47	—	
Notenbanken ⁵⁾																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	2471	2492	2758	2782	2797	2820	—	2859	1344 ¹⁰⁾	1330 ¹⁰⁾	1264 ¹⁰⁾	—	1250 ¹⁰⁾	1249 ¹⁰⁾	1249 ¹⁰⁾	1234 ¹⁰⁾	—	
davon Reichsbank	"	2379	2399	2666	2690	2705	2727	—	2767	1275 ¹⁰⁾	1262 ¹⁰⁾	1190 ¹⁰⁾	—	1176 ¹⁰⁾	1175 ¹⁰⁾	1176 ¹⁰⁾	1161 ¹⁰⁾	—	
Notenbankkredite ⁶⁾	"	2191	2432	1918	1828	2497	2300	—	2072	4410 ¹¹⁾	4105 ¹¹⁾	4057 ¹¹⁾	—	3935 ¹¹⁾	4372 ¹¹⁾	4253 ¹¹⁾	4170 ¹¹⁾	—	
davon Reichsbank	"	2642	2280	1763	1672	2341	2142	—	1913	4249 ¹¹⁾	3942 ¹¹⁾	3895 ¹¹⁾	—	3774 ¹¹⁾	4211 ¹¹⁾	4095 ¹¹⁾	4014 ¹¹⁾	—	
Depositen (tägl. fäll. Verbindl.)	"	476	411	383	512	473	436	—	393	610	500	505	—	519	597	506	528	—	
davon Reichsbank	"	383	314	282	402	381	344	—	301	518	399	407	—	424	506	416	434	—	
Bundes Reserve Banken U.S.A.	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	201,6	212,8	191,7	205,0	233,9	250,9	257,1	331,3	716,7	705,2	683,8	662,0	686,5	717,6	725,2	697,9	—	
Regierungssicherheiten	"	601,4	601,5	601,3	595,8	595,6	602,2	617,0	692,4	727,0	727,7	727,5	727,1	727,1	717,0	717,2	905,7	—	
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6268	5915	5646	5443	6193	6000	—	5798	6477	6221	6132	—	5914	6391	6333	6260	—	
davon Reichsbanknoten	"	4665	4363	4123	3947	4590	4426	—	4241	4713	4505	4422	—	4248	4615	4562	4506	—	
Postcheckverkehr (Lastschrift.)	"	1432	1334	1293	1138	1579	1280	1252	1258	1238	1117	1181	1019	1194	1086	1117	—	—	
Postcheckguthaben (Bestände)	"	526	560	536	551	518	553	524	532	475	525	505	495	483	500	495	—	—	
2. Wertbewegung																			
Zinssätze	% p. a.	5	5	5	5	5	5	5	5	8	8	8	8	8	8	7 ¹¹⁾	7	—	
Reichsbankdiskont	"	8	8	8	8	8	8	8	8	12	12	12	12	12	12	10 ¹¹⁾	10	—	
Debetzinsen ⁷⁾ der Stempel-	"	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	5	5	5	5	5	5	4 ¹¹⁾	4	—	
Kreditzinsen ⁸⁾ vereinigung	"	6,27	6,70	5,13	5,29	5,42	6,74	5,22	4,72	9,27	9,35	8,99	9,11	9,12	9,48	8,57	8,05	—	
Tagesgeld	"	6,60	6,67	6,60	6,57	6,86	7,17	7,28	7,37	9,65	9,70	10,00	10,00	10,00	10,00	9,75	9,33	—	
Monatsgeld	"	4,88	4,82	4,71	4,74	4,88	4,88	4,77	4,77	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	7,50	7,00	—	
Privatdiskont	"	5,50	5,50	5,34	5,31	5,36	5,44	5,42	5,44	8,81	8,75	8,75	8,75	8,75	8,75	8,25	7,75	—	
Warenwechsel mit Bank giro	"	6,50	—	—	6,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Reportgeld	"	6,14	6,14	6,14	6,14	6,13	6,15	6,16	6,17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rendite der 5% Goldpfandbr.	"	7,18	7,18	7,17	7,17	7,19	7,21	7,20	7,21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
" " 6% " "	"	7,67	7,68	7,68	7,68	7,69	7,70	7,70	7,70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
" " 7% " "	"	8,23	8,23	8,23	8,23	8,24	8,24	8,23	8,23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
" " 8% " "	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Call money New York	"	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,17	2,17	2,17	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,58	—	
Privatdiskont London	"	2,06	2,12	2,23	2,21	2,18	2,16	2,27	2,44	5,62	5,66	5,76	5,77	5,83	5,86	5,84	5,88*	—	
" Zürich	"	1,25	1,19	1,13	1,13	1,13	1,13	1,06	1,19	1,88	1,81	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75*	1,75	—	
" Amsterdam	"	1,46	1,34	1,20	1,24	1,23	1,19	1,28	1,38	2,96	2,39	1,68	1,18	1,00	0,91	0,88	1,43	—	
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	4,1966	4,1970	4,1966	4,1960	4,1947	4,1934	4,1914	4,1942	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	—	
London	RM je £	20,39	20,38	20,38	20,38	20,37	20,36	20,36	20,37	16,35	15,86	15,93	15,86	15,86	15,86	15,86	15,86	—	
Paris	RM je 100fr	16,47	16,48	16,49	16,48	16,48	16,48	16,47	16,48	16,61	16,60	16,57	16,52	16,49	16,50	16,52	16,54	—	
Aktienindex																			
Gesamt	1924/26=100	95,7	94,4	93,5	91,8	88,9	90,4	88,3	85,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bergbau- und Schwerindustrie	"	91,6	90,1	89,3	86,9	82,6	85,0	82,1	79,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Verarbeitende Industrie	"	84,7	83,4	82,4	81,0	78,4	79,5	77,7	75,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Handel und Verkehr	"	118,6	117,2	116,5	115,0	112,9	114,2	112,4	110,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Warenpreise																			
Indeziffern	1913 = 100																		
Reagible Waren ⁹⁾	"	87,9	87,4	86,4	87,0	85,5	85,3	84,3	81,0	60,2	60,0	60,8	60,2	58,8	57,5	57,5	57,6	—	
Großhandelspreise (gesamt)	"	120,6	120,8	120,5	120,1	119,5	118,6	118,3	117,9	107,4	107,3	107,0	106,6	106,2	105,7	104,6	103,6	—	
Agrarstoffe	"	111,0	112,3	112,9	111,8	111,2	110,6	110,4	110,9	99,6	99,6	99,8	98,3	98,0	97,0	94,5	93,5	—	
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	114,0	113,6	112,9	113,3	112,7	110,9	110,4	109,6	99,5	99,5	99,6	99,3	98,8	98,4	98,3	96,9	—	
Fertigwaren	"	146,3	145,8	145,1	144,5	144,1	143,6	143,3	142,9	133,0	132,6	132,2	132,0	131,6	131,5	131,1	130,5	—	
Produktionsgüter	"	136,7	136,3	136,3	135,8	135,6	135,6	135,3	135,1	129,9	129,6	129,3	129,2	129,0	128,9	128,6	127,9	—	
Verbrauchsgüter	"	153,5	153,0	151,7	151,0	150,5	149,7												

KONJUNKTUR-KARTEI

Kanada

23. 12. 31 (12. 8. 31)

Der Konjunkturrückgang hat sich in der zweiten Jahreshälfte erneut verschärft. Die industrielle Produktion ist — nach der leichten Belebung im Frühjahr — wieder gesunken. Die Zahl der Arbeitslosen wird gegenwärtig auf etwa 400 000 geschätzt. Die Schwierigkeiten der Landwirtschaft sind durch den ungünstigen Ausfall der Weizen-ernte (279 Mill. bush. gegen 404 Mill. bush. im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre) verschärft worden; immerhin gelang es, einen Teil der Ernte zu den verhältnismäßig günstigen Preisen im Oktober und November abzustoßen.

Die Aufgabe des Goldstandards in England führte auch in Kanada zu einer Währungs-krise. Der Kurs des kanadischen Dollar

konnte sich jedoch bisher erheblich höher als der des englischen Pfundes halten. Um die hieraus sich ergebende Begünstigung der englischen Einfuhr abzuschwächen, hat die kanadische Regierung Antidumpingvorschriften erlassen. Der Geldmarkt hat sich unter dem Einfluß der Währungs- und der Kreditlage in den Vereinigten Staaten merklich versteift; der Kapitalmarkt ist fast völlig erstarrt. Am 20. Oktober wurde ein Goldausfuhrverbot erlassen, um die gesamte kanadische Goldproduktion (in diesem Jahr voraussichtlich 55 Mill. Doll.) für den Schuldendienst der in den Vereinigten Staaten aufgenommenen Anleihen zu sichern. Das Budgetdefizit wird im laufenden Fiskaljahr schätzungsweise 30 bis 40 Mill. Doll. betragen.

Ergebnisse der Industrierichterstattung¹⁾

Monat	Pro- duk- tions- güter- indu- strien ¹⁾	davon							Ver- brauchs- güter- indu- strien ²⁾	davon					Ge- samte Indu- strie
		Kraft- stoffe ³⁾	Groß- eisen- indu- strie	N. E. Metall- hütten und Walz- werke	Ma- schin- en- bau	Elektro- technik	Fahr- zeug- bau ⁴⁾	Bau- wirt- schaft ⁵⁾		Textil- indu- strie	Indu- strien für Hausra- um und Wohn- bedarf ⁶⁾	Indu- strien für Kultur- bedarf ⁷⁾	Nähr- ungs- mittel- indu- strien ⁸⁾	Genuß- mittel- indu- strien ⁹⁾	
1. Zahl der beschäftigten Arbeiter in v.H. der Arbeiterplatzkapazität															
1930															
Juli	59,6	82,0	71,3	61,1	60,6	56,5	45,5	46,9	64,8	73,6	59,0	54,4	60,8	78,7	61,9
August ..	58,3	80,6	68,5	64,4	58,5	55,8	38,3	46,4	63,9	72,8	59,2	52,9	63,7	78,1	60,7
September ..	56,6	79,3	66,5	62,1	56,0	55,4	34,9	44,7	64,1	71,8	57,3	53,4	66,1	78,2	59,8
Oktober ..	54,4	77,7	64,5	60,8	53,4	55,2	33,3	41,0	63,5	71,1	58,7	53,7	67,4	77,7	58,3
November ..	52,0	75,8	62,1	61,3	51,1	54,7	34,9	35,8	62,2	69,9	57,5	53,7	67,0	79,8	56,4
1931															
Juli	48,6	66,8	55,9	57,4	47,6	49,2	42,5	34,9	59,1	67,3	52,0	46,8	61,5	76,4	53,1
August ..	46,4	65,8	55,1	56,3	45,9	49,1	34,6	32,0	58,0	65,8	52,4	45,1	60,6	73,3	51,4
September ..	44,3	64,4	53,2	54,6	43,8	48,7	31,3	28,8	57,7	65,8	53,1	45,0	62,4	69,6	50,1
Oktober ..	42,2	62,8	50,7	53,8	41,3	48,2	29,5	25,6	57,8	65,6	54,9	45,1	64,1	69,6	48,9
November*	40,3	.	48,8	52,1	39,9	.	28,6	21,9	56,9	64,8	56,4	44,9	62,9	67,9	47,4
2. Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v.H. der Arbeiterstundenkapazität															
1930															
Juli	54,7	72,1	64,3	54,6	55,4	50,3	40,2	45,5	57,3	65,3	49,6	47,1	56,0	69,5	55,8
August ..	53,3	73,1	60,7	58,9	52,8	49,0	32,0	44,9	56,8	64,2	48,8	46,2	59,6	70,9	54,8
September ..	51,9	73,5	57,8	57,5	49,8	49,6	29,1	43,0	58,1	63,0	51,6	48,0	62,9	72,0	54,5
Oktober ..	49,1	73,3	56,1	55,9	47,0	36,6	28,9	38,6	57,6	62,5	54,0	48,9	64,7	72,5	52,7
November ..	47,9	73,2	52,2	57,6	44,1	49,1	30,5	34,1	57,1	61,4	54,6	48,7	65,0	78,4	51,8
1931															
Juli	43,1	58,7	48,9	46,5	41,2	40,7	36,5	33,5	51,4	57,1	44,8	38,7	54,8	70,0	46,7
August ..	39,9	57,3	44,4	43,7	38,2	39,3	28,6	30,3	49,5	54,4	46,9	36,0	53,8	59,6	44,0
September ..	38,2	58,4	41,6	42,2	36,6	39,9	26,5	26,9	50,3	54,9	48,4	37,3	58,4	53,4	43,4
Oktober ..	36,4	58,3	38,8	41,8	34,1	38,1	23,2	23,8	50,7	56,0	50,2	39,1	58,9	57,9	42,5
November*	34,7	.	36,3	40,7	32,2	.	21,8	20,4	50,9	56,6	53,2	38,0	59,8	58,7	41,7
3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden ¹¹⁾															
1930															
Juli	7,44	.	7,76	7,60	7,55	7,12	7,02	7,83	7,09	7,07	6,70	6,95	7,56	7,16	7,29
August ..	7,38	.	7,63	7,74	7,40	7,02	6,58	7,82	7,15	7,06	6,89	6,95	7,74	7,34	7,28
September ..	7,38	.	7,47	7,83	7,18	7,14	6,65	7,77	7,28	7,07	7,18	7,10	7,88	7,45	7,33
Oktober ..	7,23	.	7,49	7,76	6,98	5,33	6,85	7,62	7,29	7,10	7,33	7,30	7,91	7,44	7,26
November ..	7,39	.	7,24	7,93	6,97	7,16	6,93	7,68	7,38	7,09	7,59	7,30	8,00	7,92	7,39
1931															
Juli	7,18	.	7,54	7,34	7,03	6,55	7,02	7,69	7,01	6,92	6,85	6,63	7,36	7,40	7,11
August ..	6,97	.	6,96	7,02	6,77	6,32	6,66	7,60	6,91	6,76	7,11	6,37	7,28	6,63	6,94
September ..	6,98	.	6,73	7,02	6,68	6,47	6,77	7,59	7,09	6,82	7,32	6,70	7,75	6,28	7,03
Oktober ..	6,94	.	6,61	7,03	6,60	6,25	6,20	7,54	7,08	6,97	7,33	6,94	7,70	6,74	7,00
November*	6,96	.	6,63	7,04	.	.	6,03	7,52	7,26	7,14	7,46	6,83	7,99	6,86	7,09
¹⁾ Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — ²⁾ Diese Gruppe umfaßt außer den einzeln aufgeführten noch eine große Anzahl anderer Industriezweige; die Ergebnisse hierfür werden nach und nach veröffentlicht. — ³⁾ Stein- und Braunkohlenbergbau. — ⁴⁾ Ohne Waggon- und Schiffbau. — ⁵⁾ Baugewerbe und Baustoffindustrien. — ⁶⁾ Textilindustrie, Bekleidungsindustrie und die unter 7 bis 10 genannten Industriezweige sowie Kraft- und Fahrradindustrie. — ⁷⁾ Möbel, Stühle, Eisenmöbel, Möbelbeschläge, Beleuchtungskörper, Haus- und Küchengeräte, Aluminiumwaren, Haushaltsmaschinen, Alpakabestecke, Messing-, Nickelwaren, Metallkurzwaren, Geschirreinstiegut, Weißhohlglas, Uhren, Kunstleder, Holzwaren, Wachswaren. — ⁸⁾ Lederwaren, Pianos, Photographische Apparate, Funkgerät, Edelmetall- und Schmuckwaren, Spielwaren, Papierwaren, Kosmetik. — ⁹⁾ Mühlen, Fleischwaren, Teigwaren, Ölmühlen, Margarine, Stärke, Obst- und Gemüsekonserven, Zuckerraffinerien, Süßwaren, Fischräucherei. — ¹⁰⁾ Brennerei- und Likörfabriken, Brauereien, Mälzereien, Sektellereien, Zigarren, Zigaretten, auch- und Kautabak. — ¹¹⁾ Die Ziffern hinter dem Komma bedeuten Dezimalteile einer Stunde. — *) Vorläufig.															

¹⁾ Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — ²⁾ Diese Gruppe umfaßt außer den einzeln aufgeführten noch eine große Anzahl anderer Industriezweige; die Ergebnisse hierfür werden nach und nach veröffentlicht. — ³⁾ Stein- und Braunkohlenbergbau. — ⁴⁾ Ohne Waggon- und Schiffbau. — ⁵⁾ Baugewerbe und Baustoffindustrien. — ⁶⁾ Textilindustrie, Bekleidungsindustrie und die unter 7 bis 10 genannten Industriezweige sowie Kraft- und Fahrradindustrie. — ⁷⁾ Möbel, Stühle, Eisenmöbel, Möbelbeschläge, Beleuchtungskörper, Haus- und Küchengeräte, Aluminiumwaren, Haushaltsmaschinen, Alpakabestecke, Messing- und Nickelwaren, Metallkurzwaren, Geschirrsteingut, Weißhohlglas, Uhren, Kunstleder, Holzwaren, Wachswaren. — ⁸⁾ Lederwaren, Pianos, Photographische Apparate, Funkgerät, Edelmetall- und Schmuckwaren, Spielwaren, Papierwaren, Kosmetik. — ⁹⁾ Mühlen, Fleischwaren, Teigwaren, Ölmühlen, Margarine, Stärke, Obst- und Gemüsekonserven, Zuckerraffinerien, Süßwaren, Fischräucherei. — ¹⁰⁾ Brennerei- und Likörfabriken, Brauereien, Mälzereien, Sektellereien, Zigarren, Zigaretten, auch- und Kautabak. — ¹¹⁾ Die Ziffern hinter dem Komma bedeuten Dezimalteile einer Stunde. — *) Vorläufig.

KONJUNKTUR-KARTEI

Deutschland

Kohlenbergbau

23. 12. 31 (19. 8. 31)

Im Steinkohlenbergbau haben Gewinnung und Gesamtabsatz im November saisonüblich zugenommen; die Kokserzeugung setzte dagegen ihren Rückgang fort. Die arbeitstägliche Wagengestellung der Reichsbahn für Steinkohle war im November um 3 v.H. größer als im Vormonat. Platzhandel und Haushaltungen, Elektrizitätswerke und zum geringeren Teil auch industrielle Verbraucher haben sich während der vergangenen Wochen in verstärktem Umfang mit Brennstoffen eingedeckt. In Übereinstimmung hiermit haben die Kohlen- und Brikettbestände auf den Zechen wieder etwas abgenommen. Dies reicht indes nicht aus, um den erneuten Rückgang des Koksbedarfs der Eisen- und Metallindustrie auszugleichen. Trotz stärkeren Absatzes von Brechkoks für Zentralheizungen haben sich die Koksbestände weiter erhöht. Der Wettbewerb ausländischer, namentlich englischer Steinkohle auf dem deutschen Markt hat sich verschärft; im Oktober stieg die Einfuhr um 18 v.H. gegenüber September; sie dürfte aber im November wieder zurückgegangen sein. Die Erlöse auf den bestrittenen Inlandsmärkten sind gesunken.

Von Ende Dezember an ist mit einem Nachlassen der Saisonbelegung zu rechnen. Bei Anhalten der kalten Witterung würde sich indessen das Hausbrandgeschäft weiterhin vergleichsweise günstig gestalten. Die durch Notverordnung verfügte Herabsetzung der Kohlenpreise und der Handelsspannen dürfte den Brennstoffabsatz unmittelbar zunächst nur verhältnismäßig wenig beleben. Im ganzen müssen aber die konjunkturpolitischen Wirkungen einer Kohlenpreissenkung für die Kostengestaltung in der Gesamtwirtschaft als beträchtlich angesehen werden.

Im Braunkohlenbergbau sind Gewinnung und Absatz im November wenig gesunken; die Brikettbestände haben zum erstenmal wieder zugenommen. Der Rückgang von Erzeugung und Absatz ist jedoch vorwiegend jahreszeitlich bedingt. Infolge der starken Ermäßigung der Sommerpreise ist es den Braunkohlensyndikaten gelungen, die Eindeckungen im Hausbrandgeschäft zum größeren Teil auf die Sommermonate zu verlegen. Das Industriegeschäft, das sich in den Wintermonaten saisonmäßig belebt, liegt konjunkturell völlig darnieder. Lediglich die Elektrizitätswerke haben erhöhten Bedarf.

Ausland

Ungarn

23. 12. 31 (2. 9. 31)

Die Schwierigkeiten, mit denen Ungarn gegenwärtig zu kämpfen hat, ergeben sich vor allem daraus, daß die Zahlungsbilanz angesichts der Lage auf den internationalen Kreditmärkten nicht mehr wie in den letzten Jahren durch neue Auslandskredite ausgeglichen werden kann. Um die Zahlungsverpflichtungen an das Ausland zu decken, ist Ungarn nun fast ausschließlich auf die Devisenerträge des Außenhandels angewiesen, zumal augenblicklich auch wenig Möglichkeiten bestehen, Wertpapiere an das Ausland zu verkaufen und auf diesem Wege Devisen zu beschaffen. Es ist gelungen, die Handelsbilanz, die von Januar bis Juli passiv war, in den Monaten

August bis Oktober wieder mit einem Gesamtbetrag von 49,4 Mill. Pengö aktiv zu gestalten.

Der Aktivsaldo in den letzten Monaten ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Ausfuhr von August bis Oktober — zum Teil aus Saisongründen — gestiegen ist; sie hat allerdings in diesen drei Monaten zusammen nur 69 v.H. des Vorjahrsumfangs betragen. Gleichzeitig ist die Einfuhr gegenüber den vorausgegangenen Monaten recht erheblich eingeschränkt worden, z. T. wohl wegen der beschränkten Devisenzuteilung für Importzwecke. In den Monaten August bis Oktober belief sie sich auf rd. 52 v.H. des Vorjahrs werts.

Die industrielle Produktion ist während der letzten Monate zum Teil von weiteren schärferen Rückgängen verschont geblieben. Für einzelne Industriezweige ergaben sich infolge der Devisenbeschränkungen Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung. Einige Branchen konnten andererseits aus der Einschränkung der Auslandskonkurrenz einen gewissen Nutzen ziehen. — Die Arbeitslosigkeit ist seit Juli ständig gestiegen, jedoch nicht so stark wie im Jahr 1930.

Die diesjährige Ernte ist im allgemeinen hinter den Erträgen des Vorjahrs zurückgeblieben.

Seit Mitte des Jahres sind die Preise für Industriestoffe und -erzeugnisse wieder im Steigen begriffen, nachdem sie bis dahin recht erheblich zurückgegangen waren; sie haben die Vorjahrs höhe allerdings noch nicht wieder erreicht. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Nahrungsmittel waren dagegen in den letzten Monaten höher als 1930.

Die Abhebung der Spareinlagen, zu der die Bankenkrise im Juli den ersten Anstoß gab, hat sich bis November fortgesetzt. Bei der Postsparkasse und 12 großen Budapester Geldinstituten verminderten sich die Spareinlagen von 0,68 Mrd. Pengö (Ende Juni) bis zum Ende November auf 0,54 Mrd. Pengö. Die Kontokorrenteinlagen bei diesen Instituten gingen in der gleichen Zeit von 0,73 Mrd. Pengö auf 0,64 Mrd. Pengö zurück.

Der Gold- und Devisenbestand der Ungarischen Nationalbank hielt sich in den Monaten September bis November auf einem bisher nicht erreichten Tiefstand.

Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten der Ungarischen Nationalbank gingen — nach der durch die Bankenkrise verursachten Aufblähung — mit dem Nachlassen der Notenhortung und aus Saisongründen im August und September wieder zurück. Der Oktober brachte eine erneute — zum Teil saisonbedingte — Ausweitung der Zahlungsmittelversorgung, die bis Ende November nur zu einem kleinen Teil wieder ausgeglichen wurde. Im Durchschnitt der Monate August bis November waren Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten um rd. 9 v.H. höher als im Vorjahr.

Die ungarische Regierung hat bisher die fällig gewordenen Koupons ihrer Auslandsanleihen vollständig in Devisen eingelöst. In welchem Umfange Ungarn auf die Dauer die Transferierung seiner ausländischen Anleiheverpflichtungen in fremde Valuten wird fortsetzen können, wird im wesentlichen von der Gestaltung des Außenhandels abhängen. Die ungarische Regierung beabsichtigt, schon in aller nächster Zeit ein partielles Transfermoratorium in Anspruch zu nehmen.